

«Ich traue mir mehr zu als früher»

Die 20-jährige Tiziana Gees aus Scharans studiert Geografie in Zürich. Im Juni 2010 konnte sie an einer Expedition des Extremsportlers Mike Horn nach Pakistan teilnehmen. Seither hat sie ein Lebensziel: sich für den Umweltschutz einsetzen.

Von Cornelia Diethelm

«Ich kann noch immer nicht glauben, dass ich dabei war», sagt Tiziana Gees gleich nach der Begrüssung, und ihre Augen leuchten vor Freude. Mit «dabei» meint sie Mike Horns Expedition nach Pakistan. Der Südafrikaner umrundet bei seinem Projekt «Pangaea» während vier Jahren die Erde und besucht die schönsten und unberührtesten Plätze. Auf jeder Etappe nimmt er im Rahmen des «Young Explorers Program» eine Gruppe von jungen Leuten mit. Sie sollen etwas über Kultur, Geografie und die ökologischen Probleme der besuchten Gegenden erfahren. Pangaea heisst übersetzt übrigens «ganzes Land» oder «Allerde» und bezeichnet den vor etwa 300 bis 150 Millionen Jahren bestehenden globalen Superkontinent.



Wir sitzen in einem Café zwischen Hauptbahnhof und Universität Zürich. Tiziana Gees hat einen Chai Tea Latte bestellt und umklammert das Glas, als wäre es magisch und könnte sie zurück nach Pakistan bringen. Zweieinhalb der vier Expeditionswochen verbrachte die Gruppe auf dem Baltoro-Gletscher. «Es ist einfach unglaublich schön, wie sich der 60 Kilometer lange, mit Steinen und Felsbrocken bedeckte Gletscher zwischen den majestätischen, bis 8000 Meter hohen Bergen hindurchschlängelt», schwärmt Tiziana. Nachts habe sie immer wieder in den weiten Sternenhimmel hinaufgeschaut. Dankbar für alles, was sie sehe und erlebe.

Kurz bevor sie im Herbst 2009 zu studieren begann, hatte Tiziana Gees von der Mike-Horn-Expedition gehört. Sie wollte unbedingt dabei sein,

denn «in den Bergen fühle ich mich am wohlsten». Sie bewarb sich und wurde – unter Hunderten von Mitbewerberinnen und Mitbewerbern aus der ganzen Welt – zusammen mit 15 anderen jungen Leuten eingeladen, im Mai 2010 an einem zehntägigen Auswahl-Camp im waadtländischen Château d'Oex teilzunehmen. Am letzten Tag gab das Mike-Horn-Team die acht Namen derjenigen bekannt, die an der Expedition nach Pakistan teilnehmen durften. «Als mein Name genannt wurde, war das der grösste Moment meines Lebens», sagt Tiziana Gees.

«Das war der grösste Moment meines Lebens»

Aufgewachsen ist Tiziana Gees mit einem älteren und zwei jüngeren Brüdern in Scharans. Die Familie ging im Sommer wandern, im Winter Ski fahren. Ferien gabs regelmässig in Ftan. Noch nie war Tiziana länger als drei Wochen von zu Hause fort gewesen und noch nie ausserhalb Europas. Und nun also Pakistan.

Viel trainiert für die Expedition

Am 1. Juni 2010 sass sie im Flugzeug nach Islamabad, der pakistanischen Hauptstadt. Von dort ging es mit Flugzeug und Jeep ganz in den Norden des Landes und dann zu Fuss in zwei Tagen auf den Baltoro-Gletscher. «Zu Hause hatte ich mir den Weg auf Google Earth angeschaut und geschätzt, dass wir den Gletscher in drei Stunden erreichen würden – aber das sind hier eben ganz andere Dimensionen», sagt Tiziana und lacht. Das Expeditionsteam bestand aus 19 Personen. Dazu kamen Träger aus verschiedenen Tälern – anfänglich brauchte es 248 Männer, am Ziel waren es noch 100. Tiziana Gees und eine junge Amerikanerin waren die einzigen Frauen der Expedition.

Gab es auch schwierige Momente während der Expedition? – «Das



«Ich bin selbstbewusster geworden»: Für Tiziana Gees war die Expedition mit dem Extremsportler Mike Horn ein einschneidendes Ereignis in ihrem Leben.

Schwierigste war für mich, dass ich körperlich geschwächt war und immer wieder Schmerzen hatte.» Tiziana Gees ist Kung-Fu-Kampfsportlerin und hatte auf die Expedition hin viel trainiert. Wegen Atemschwierigkeiten

musste sie aber bei der Erstbesteigung eines noch unbenannten 6000er-Berges auf 5600 Metern umkehren. Heute macht ihr das kein «Bauchweh» mehr, und sie freut sich darauf, dass der Gipfel im neuen Kartenmaterial

mit «Peak Pangaea» bezeichnet sein wird.

Dann erzählt Tiziana Gees von einem Erlebnis, das ihre Lebensplanung heute sehr beeinflusst: Unterwegs auf dem Baltoro-Gletscher stellten die Expeditionsteilnehmer fest, dass der Gletscher durch den Expeditionstourismus zunehmend verschmutzt wird, so stark, dass man nicht einmal mehr vom Gletscherwasser trinken kann. «Da wurde uns bewusst, dass wir eine Aufgabe gefunden hatten.» Die Gruppe startete gemeinsam das Projekt, den Baltoro-Gletscher vom Abfall und von den Fäkalien zu befreien. In Zusammenarbeit mit den Organisationen «Keep Baltoro Clean» und «Alpine Club of Pakistan» wollen die jungen Menschen unter anderem eine leichte Toilette entwerfen, in der die Fäkalien noch im Gebirge getrocknet werden. Sie sollen dann abgepackt, ins Tal transportiert und dort wenn möglich als Dünger benutzt werden.

«Das Projekt lässt mich nicht los»

Seit Tiziana Gees zurück in der Schweiz ist, zerbricht sie sich den Kopf darüber, wie das Projekt verwirklicht werden kann. Sie ist für die technischen Fragen zuständig. Doch obwohl sie weltweit suchte, hat sie bisher noch keine Lösung gefunden. Um das Projekt gut weiterführen zu können, bräuchte sie mehr Zeit. «Im Moment hat das Studium Priorität, doch das Projekt lässt mich nicht los.» Heute weiss die junge Frau, dass sie später im Bereich Umweltschutz arbeiten wird. Was sie in den Bergen Pakistans erlebt hat, hat sie verändert. «Ich bin selbstbewusster geworden und traue mir mehr zu als früher.»

Tiziana Gees hat die Erlebnisse in Pakistan in ihrem Tagebuch festgehalten. Sorgsam nimmt sie das dunkelblau eingebundene Buch aus der Tasche und blättert darin. Die handschriftlichen Eintragungen und die Fotos bringen ihr Gesicht zum Leuchten. Da steckt mehr Magie drin als in einem Chai Tea Latte.



«Ganz andere Dimensionen»: Was leicht aussieht, entpuppt sich auf dem pakistanischen Baltoro-Gletscher schnell einmal als gnadenloser Kraftakt.



Eine verschworene Truppe: Das Expeditionsteam demonstriert auf dem Baltoro-Gletscher im wahrsten Sinne des Wortes seinen Zusammenhalt.



60 Kilometer Gestein und Eis: Nicht alle Besucher begegnen dem Baltoro-Gletscher mit dem nötigen Respekt.

Von Krisen und neuen Lebensspuren

Für die in loser Folge in der «Südostschweiz am Sonntag» erscheinende Serie «Lebenswende» besucht die Journalistin Cornelia Diethelm Menschen, deren Leben von einem Tag auf den andern eine neue Richtung genommen hat. Haben Sie, liebe Leserin, lieber Leser, auch einen Neuanfang gewagt? Oder wurden Sie durch einen Schicksalsschlag gezwungen, Ihr Leben neu zu gestalten? Wenn Sie davon erzählen möchten, wenden Sie sich direkt an Cornelia Diethelm, und zwar unter der Telefonnummer 081 325 23 73 oder per E-Mail unter der Adresse cornelia.diethelm@gmail.com. (so)

In diesem Jahr bereits erschienen sind folgende Beiträge: Corsin Farrer: «Eine gut überlegte Flucht nach vorn» (Ausgabe vom 30. Januar), Marlis Zanolari: «Ich bin dankbar, überlebt zu haben» (20. Februar), Peter Buchli: «Wenn das Serum wie Sirup wäre ...» (27. März), Sabine Löttscher: «Ich weiss, dass Monika dort oben ist» (22. Mai), Daniel Buchli: «Ich versuche aufs Herz zu hören» (12. Juni), Franzstg Muoth: «Ich geniesse, was ich noch habe» (24. Juli), Ladina Kindschi: «Die Magie des Augenblicks leben» (28. August), Alois-Tschümperlin: «Die Alpträume sind seltener geworden» (30. Oktober) Weitere Artikel dieser Serie unter www.suedostschweiz.ch/dossier.